

Mittwoch, 05. November 2025, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

Fußballlehrer, Bundestrainer und Kunstfigur



Dr. Hiram Kümper referierte beim Lüdenscheider Gespräch über Sepp Herberger.
© Thomas Krumm

Lüdenscheid – Sepp Herberger ist im kollektiven Gedächtnis vor allem als Bundestrainer der Fußballweltmeister von 1954 präsent. Bei einem Vortrag im Rahmen des Lüdenscheider Gesprächs des Instituts für Geschichte und Biographie der Fernuni Hagen erzählte Dr. Hiram Kümper die Lebensgeschichte des ehemaligen Reichstrainers. Geboren wurde Josef Herber-

ger 1897 in Mannheim. Seine sportliche Karriere als Fußballer begann beim SV Waldhof Mannheim. Sie führte ihn unter anderem zum jüdischen Fußballverein Tennis Borussia Berlin. Über verschiedene Stationen erarbeitete sich Herberger einen so guten Ruf, dass er zum Assistenten von Reichstrainer Otto Nerz berufen wurde. Etwa 1937/38 übernahm Herberger dessen Amt, nachdem die Fußballnationalmannschaft die Erwartungen bei der Olympiade in Berlin 1936 nicht erfüllt hatte.

Herbergers zumeist erfolgreiche Laufbahn als Fußballlehrer konnte er nach dem Krieg recht bruchlos fortsetzen. In der jungen Bundesrepublik habe er „als Figur und Kunstfigur“ mit Trenchcoat und markigen Sprüchen „Charisma versprüht“, stellte Hiram Kümper fest. Als Inhaber einer Geschichtsprofessur in Mannheim ist er nahe dran an einem großen Fundus von schriftlichen Dokumenten aus dem Leben von Sepp Herberger, der über lange Jahre hinweg Notizbücher über seine Traineraktivitäten führte. „Wir haben sie nicht“, bedauerte der Historiker den Verlust dieser schwarzen Notizbücher.

Herbergers Nachlass kann nun dabei helfen, diverse Fragen zu beantworten: „Wie ist Herberger mit Niederlagen und Misserfolgen umgegangen? Wie war der Umgang mit der Presse?“ Auch zigtausende Briefe befinden sich in diesem „wahnsinnig akribischen“ Nachlass – unter anderem von den größten Fußballexperten, die der Ballsport zu bieten hat: den Fans. „Stellen Sie den doch mal auf!“ oder „Probieren Sie doch mal!“, warf Hiram Kümper ein Schlaglicht auf typische Anliegen. Der Ton sei zuweilen nicht anders gewesen als in heutigen Hasskommentaren.

In der anschließenden Diskussion lieferten die Nachfragen der Besucher Gelegenheiten, die detailreichen Ausführungen durch gezielte Auskünfte zu ergänzen. So ergab sich ein interessantes Bild des Mannes, der die junge Bundesrepublik mit seiner Betonung der Bedeutung von Arbeit und Pflicht entscheidend mitprägte: „Adenauer und Herberger könnte man parallel lesen.“

THK